

# Seit 325 Jahren

## Jubiläum der Oberpfälzer Fußwallfahrt - Wallfahrt noch nie ausgefallen

Als Wallfahrtskustos P. Andreas Kaiser am 18. Mai die rund 1.600 Fußpilger aus der Oberpfalz in der St. Anna-Basilika begrüßte, gratulierte er zu einem „besonderen Jubiläum“: Zum 325. Mal fand heuer die alljährliche Wallfahrt statt. Noch nie fiel sie aus.



*Etwa 1.500 Oberpfälzer Pilger ziehen in die St. Anna-Basilika ein. (Fotos: Jockenhöfer 2, Gudrun Hayes 2)*

Man schrieb das Jahr 1685, als Gläubige aus der westlichen Oberpfalz eine jährliche Fußwallfahrt nach Altötting gelobten. Rosenkranzgebete, Bittgänge und Wallfahrten waren in dieser Zeit fester Bestandteil des Glaubenslebens – Frömmigkeit war in allen Schichten der Bevölkerung tief verwurzelt, Kirche und Glaube prägten die Gemeinschaft. Aber auch die historischen Umstände nach Dreißigjährigem Krieg (1618 - 1648) und Pest und mit Viehseuchen trugen bei zur Entstehung der Oberpfälzer Wallfahrt. Doch dass diese Tradition nach 325 Jahren nie abbricht, ist ungewöhnlich.



*Beim Einzug piffen die Pilger den Wind um die Ohren.*

Christian Weigert, Pilgerleiter der Gruppe aus Günching, erzählte: Auch während des Zweiten Weltkriegs sei die Tradition aufrecht erhalten worden; kurz nach Ende des Krieges im Jahr 1945 waren es immerhin noch sechs Männer und sechs Frauen, die sich auf den Weg ins „Herz Bayerns“ machten. Nach dem Krieg wuchsen die Gruppen immer weiter an. Mit durchschnittlich 1.500 Pilgern verzeichnen die Organisatoren schon seit einigen Jahren eine Teilnehmerzahl auf sehr hohem Niveau und nichts deutet darauf hin, dass es weniger werden. Christian Weigert jedenfalls war bestimmt nicht zum letzten Mal mit dabei: Bereits das 27. Mal kam er als Pilger nach Altötting, davon elf Mal mit den Oberpfälzern. Die Marienverehrung und auch das Pilgern habe Tradition in seiner Familie, erzählte er. Und nach allem, was nun über die Oberpfälzer Wallfahrtstradition bekannt ist, kann man feststellen: Traditionen werden eben gepflegt in der Oberpfalz.

Dabei machen sich die Pilger auf einen Weg, der es in sich hat: Etwa je 180 Kilometer mussten die Wallfahrer in den Gruppen aus Beilngrieß (ca. 550 Teilnehmer), Günching (ca. 450), Daßwang (ca. 350) und Hemau (ca. 250) in fünf Tagen bewältigen. Beim Franziskushaus in Altötting trafen die Gruppen zusammen und zogen über den Kapellplatz in die Basilika ein. Kapelladmi-

nistrator Prälat Ludwig Limbrunner hatte für den Einzug der Jubiläumspilger extra das Gnadenbild nach draußen vor die Kapelle gebracht – „damit die Muttergottes bei den Menschen ist“, wie er in seiner anschließenden Predigt betonte. „Maria kommt und will helfen“, sagte er. An die Wallfahrer gerichtet appellierte er: „Nehmt die Begeisterung einer pilgernden Kirche mit nach Hause.“ Dann dankte Prälat Limbrunner den Pilgern für ihr Glaubenszeugnis und stellte fest: „Der Gnadenort in Altötting lebt von den Wallfahrern und ihren Gebeten.“ In seiner Begrüßung dankte Prälat Limbrunner auch ausdrücklich den Organisatoren und Helfern. Viele mit anpackende Hände und viele Stunden Vorbereitung waren auch dieses Jahr nötig, um die Wallfahrt zu organisieren – die Gesamtleitung hatte Georg Schön, der auch 1. Vorsitzender des Vereins „Oberpfälzer Fußwallfahrer“ ist (siehe auch [www.fusswallfahrer.de](http://www.fusswallfahrer.de) im Internet: viele Infos und vor allem viele Bilder geben Eindruck von der Wallfahrt).

Pilgerleiter Weigert resümierte: Insgesamt sei die Wallfahrt „gut verlaufen“. Weniger Ausfälle und auch weniger Blasen an den Füßen als in den vergangenen Jahren seien registriert worden. Das Wetter war weniger gnädig: Windig und teils auch verregnet waren die fünf Wallfahrtstage. Zumindest dem Wind, der auch beim Einzug der Pilger heftig wehte, konnte P. Andreas etwas Positives abgewinnen: Der Wind sei es der Frucht bringe; darüber hinaus stehe der stürmische Wind als Symbol für den Heiligen Geist, dessen Entsendung die



*Gute Laune trotz schlechten Wetters – Pilger auf ihrem Weg.*

Gläubigen an Pfingsten feiern. In Altötting blieben viele Wallfahrer noch bis zum Mittwoch – neben der Pilgermesse in der Basilika standen u. a. eine Maiandacht in der Stiftspfarrkirche und ein Abschiedsgebet in der Gnadenkapelle sowie Ehrungen von langjährigen Pilgern auf dem Programm. Einige hart gesottene Wallfahrer ließen sich auch dieses Jahr von dem schlechten Wetter nicht abschrecken und machten sich zu Fuß auf den Rückweg. Früher, vor dem Bau der Eisenbahn im 19. Jh. war dies eine Selbstverständlichkeit. Heute allerdings könnten die 40, 50 Pilger auch einen bequemerem Rückweg wählen. Aber um Bequemlichkeit geht es nicht, denn schließlich hat auch der Heimweg zu Fuß Tradition. 1985, zum 300. Jubiläum der Wallfahrt, ließ ein kleiner Teil der Beilngrieser Gruppe diese Tradition wieder aufleben. Dann wird gepilgert, auch wenn der („Pfingst“-)Wind weht. Hauptsache, sie sind zum Pfingstfest wieder zu Hause. mgl



*Das Wandern durch Wälder und über Wiesen ist anstrengend und dennoch ein eindrucksvolles Naturerlebnis.*